

**Kein Geschäft kann ohne Kunden bestehen**  
Und es ist die Zeitungsreflexe, die Kunden einbringt. Sie können auf keine andere Weise Kunden erlangen.

# Tägliche Omaha Tribune

**Wetterbericht.**  
Für Omaha und Umgebung: Teilweise bewölkt und wärmer heute abend, Sonntag schön und kühl.  
Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute abend, Sonntag schön und kühl.  
Für Iowa: Veränderlich heute abend und Sonntag, kühl am Sonntag im Nordwesten.

34. Jahrgang.

Omaha, Neb., Samstag, den 6. Oktober 1917.

8 Seiten. — No. 178.

## LaFollette antwortet seinen Widersachern!

**Er gibt die Erklärung ab, daß er auch nicht um Haaresbreite von seinem eingenommenen Standpunkt abweichen wird.**

**Er wirft dem Kongress Kniechwachheit vor!**

Washington, 6. Okt. — In einer glänzenden Rede legte heute Senator LaFollette dem Senat seinen Standpunkt klar und flagte die Kriegspartei der Verleumdung und der Falschheit gegen ihn und andere Senatoren an. Er verdammte die Verleumdungen dieser Gruppe, den Charakter der Kriegspartei in den Schmutz zu ziehen und erklärte auch gleichzeitig, daß ihm weder das Gerede des Folsbels noch die Stimme der Gewalt von seinem Kurs abbringen kann.

Er behauptete die Kriegspartei auch der Beeinflussung des Kongresses und des Volkes und verteidigte lebhaft das Recht der Redefreiheit. Gleichzeitig verlangte er auch die Bekämpfung der Kriegspartei.

Das ganze Senatsgebäude war mit Menschen überfüllt, als LaFollette mit seiner Rede begann. Er leitete dieselbe in ruhigen Worten mit tiefer Stimme ein, wurde jedoch bald vom Jörn übernommen und dominierte seine Redeführer derart, daß die Versammlung körperlich entzogen, wobei er unter anderem sagte:

„Ich werde von dem von mir ausgelegten Kurs auch nicht um Haaresbreite abweichen.“ bemerkte LaFollette, und lasse mich nur von meiner Überzeugung und dem Pflichtgefühl leiten. Seit der Kriegserklärung verfolgte die siegreiche Kriegspartei alle jene Senatoren, die den Mut der Überzeugung hatten, gegen eine solche zu stimmen, mit ihren boshaften, lachenden und Verleumdungen und gingen schließlich so weit, diese Männer öffentlich des Hochverrats zu bezichtigen.

Vor mir habe ich einen Zeitungs-Ausschnitt eines weitverbreiteten „Lattes“, welches seinen Kern in einem Artikel berichtet, daß ein Bundesbesitzer zu dem Großgeschworenen bemerkte, daß gewisse Senatoren, unter welchen eingeschlossen zu sein auch ich die Ehre habe, gegen eine Wandelung der Kriegserklärung zu sein, um ihnen ihren Lohn zu zahlen zu lassen. Dies bedeutet in kurzen Worten, daß wir erschossen werden sollten. Wären derartige Auslassungen vereinigt worden, dann würde ich nicht den Senat mit dieser Angelegenheit belästigen. Aber diese und viele andere Anschuldigungen, darunter auch die Anklage der höchsten Verbrechen, deren sich ein Mann schuldig machen kann, die des Landesverrats und der Unpatriotik, werden gegen mich und andere Senatoren erhoben, ohne daß die geringsten Beweise für solche Behauptungen, ja nicht einmal gerechtfertigte Verdächtigungen in Händen hat.

Aber nicht nur den Kongress allein ladete diese Kriegspartei zu beeinflussen, sondern auch die freien Bürger dieses Landes wurden zum Stillstehen verurteilt, während ihre Regierung Dinge unternimmt, welche von größter Wichtigkeit für das Wohl und Wehe des Landes sind.

Ich habe Beweise an Hand, daß heute und in den letzten Wochen geschleuderte und rechtlichlose Bürger anderer Landes terrorisiert und deren Rechte brutal verletzt wurden, von Leuten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Gehege des Landes bestimmt wurden. Viele dieser Personen wurden in gefesselter Weise verhaftet und tagelang im Gefängnis festgehalten, ohne daß man ihnen Gelegenheit bot, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Da keine Beschuldigungen gegen diese Leute vorliegen, wurden sie dann, ohne vor einen Gerichtshof gebracht zu werden, entlassen. Die Käufer hochanständiger und wohlgeachteter Bürger wurden durchsucht und sie selbst gemißhandelt einem strengen und beschämenden Streubehör unterzogen. Sturz und die durch die Konstitution des Landes garantierten geistlichen Rechte der Bewohner dieses Landes werden fortwährend in größter Weise verletzt.

Man versucht Scheinbar, das Land in einen Zustand des Schreckens zu versetzen und die öffentliche Meinung zu unterdrücken, um eine Verbesserung dieses, für das Volk dieses

Landes so wichtigen Krieges unmöglich zu machen.

Jedermann ist sich sicherlich bewußt, daß er sich im Kriegsfall gewisse Rechte geben muß. Aber dieser Zustand verlangt von der Bürgerpflicht nicht, daß sie sich ihrer durch die Konstitution des Landes garantierten Rechte der Regierungskontrolle entziehen muß.

In Kriegzeiten muß der Bürger erst recht wachsam sein, seine Rechte, die Regierung unter Kontrolle zu halten, zu wahren. Er muß darauf achten, daß die Zivilgewalt nicht von der Kriegsgewalt überflügelt wird. Vor allen Dingen aber muß der Bürger in Kriegzeiten das Recht der freien Rede behalten. Ich glaube, daß ich jetzt auf die wichtigste Frage zu sprechen komme, nämlich betreffs des Rechtes der Bürger, jeden vernünftigen Punkt dieses Krieges auf vernünftige Art und Weise offen und frei und ohne Furcht in Wort und Schrift zu besprechen; seine Urteile, die Art und Weise, wie er geführt werden und die Bedingungen, auf welche hin Frieden geschlossen werden sollte. Immer mehr verbreitet sich in Lande der Glaube, daß das Fundamentalecht des Bürger dieses Landes genommen wird; es ist dieses von einer hohen Bedeutung, woran diejenigen, die das Heft in Händen haben, noch nicht genügend gedacht haben.“

Er führte die Pariser ökonomische Konferenz als Beweis an, was „Kriegsfieber“ zu Wege führen kann. „Die Alliierten schließen einen Kompakt, den kommerziellen Handel gegen die Zentralmächte nach dem Krieg zugrunde liegt. Ich glaube, daß kein einziger Akt so viel dazu beigetragen hat, die Zentralmächte zu einem noch feineren Zusammenstoß zu veranlassen und deren Völkern noch geeinert zu machen, als gerade dieser. Die Völker der Zentralmächte sagen sich, daß wenn sie nach dem Krieg kommerzieller Klaverei verfallen sind, sie ebenso gut kälber werden können.“

Er verwies auf Reden von Lincoln, Clay, Webster und Sumner, um deren Opposition gegen den mexikanischen Krieg zu beweisen; auch verwies er auf das Verhalten des Präsidenten Polk und dessen Politik. „Lincoln, Webster, Clay und Sumner“, sagte LaFollette, „welche glänzenden Redner in der amerikanischen Geschichte! Sie alle befürworteten inmitten des Krieges, daß es das verbotene Recht und die patriotische Pflicht amerikanischer Bürger sei, nach dem Krieg und während des Verlaufs des Krieges, die Hauptursachen desselben zu erörtern und die Politik jener, die für die Verlängerung des Krieges sind, zu kritisieren.“

Die Rechte dieser Männer sind genau dieselben, wie die eines jeden amerikanischen Bürgers in Bezug auf diesen Krieg, in dem wir jetzt verwickelt sind.

Bezugnehmend auf Floyd George, bewies LaFollette, daß er dem Bürgerkrieg von Anfang bis zum Ende feindselig gegenüberstand. Er wies nach, daß Grant und Burke den Krieg gegen die amerikanischen Kolonialen bekämpften und sagte, daß dies dazu diene, zu beweisen, daß das Prinzip der Redefreiheit keine neue Erfindung der Konstitution der Vereinigten Staaten sei. LaFollette kritisierte hierauf die Unfähigkeit des Kongresses, welcher nicht von seiner Macht Gebrauch machte, um den Grund und Zweck dieses Krieges zu erklären.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

**500,000 Kohlengräber erhalten Lohn-erhöhung.**

Washington, 6. Okt. — Eine Erhöhung von 35 bis 50 Cents die Tonne in dem Preise von Weichkohlen an die Konsumenten, bedeutet eine Lohnerhöhung von 30 Prozent für die Kohlenarbeiter in Weichkohlen-gräben. Das Übereinkommen, welches schließlich erzielt wurde, bestimmt eine Erhöhung von 10c per Tonne für Weich- oder Maschinenkohlenarbeiter; auch die übrigen Arbeiter in den Weichkohlenminen erhalten entsprechende Lohn-erhöhung.

## Hat Deutschland genügend Munition?

Es heißt, daß die Regierung mit Schwierigkeiten zu rechnen hat.

Kopenhagen, 6. Okt. — Wie nach Kopenhagen berichtet wird, wurde im Laufe dieser Woche Führer verschiedener Gruppen der deutschen Arbeiterklasse an der Front empfangen. Dies geschah nicht, wie erst angedeutet wurde, zu einem Glückwunschbesuch anlässlich des Geburtstags des Kronprinzen, sondern zu dem Zweck, die deutsche Arbeiterklasse zu veranlassen, die Herstellung von Munition möglichst zu beschleunigen.

Die Führer unterbreiteten Generalquartiermeister General von Ludendorff Vorschläge der Arbeiterklasse, namentlich im Zusammenhang mit der Durchführung des Arbeitertages. Die Frage der Verbesserung der Lage der Arbeiter, sowie die Aufrechterhaltung von Munitionsherstellung, die General Ludendorff als die oberste Pflicht bezeichnete, wurde in einer längeren Konferenz besprochen.

Neuerdings war aus privaten, aber an sich verlässlichen Quellen gemeldet worden, die deutsche Regierung habe Schwierigkeiten, eine Vergrößerung der Munitionsherstellung zu verhindern, einmal wegen des Nachschlusses der Arbeiterkraft nicht genügend genügender Arbeiter, ferner wegen der Knappheit an manchen Rohstoffen, namentlich gewissem Eisen und Stahl bedürftig werden. Es wird unter anderem berichtet, daß Nickel in bedeutiger Weise knapp werde. Es werden ferner Zweifel laut, ob Deutschland instande sein werde, mit weiterer Steigerung der Munitionsherstellung in Amerika und England überhaupt Schritt zu halten, wenn es überhaupt dies jetzt noch tut. Zuverlässige Berichte aus verschiedenen Abteilungen der deutschen Wehrmacht, von Fländern bis zu den Armeen, weisen die deutsche Artillerie habe den Vorrat Munition, soweit irgend möglich, zu sparen.

## Antike Erklärung.

Amsterdam, über London, 6. Okt. — Auf gewisse Behauptungen, daß Deutschland vielleicht in Folge Mangels an Rohstoffen schließlich nicht mehr instande sein könnte, den Krieg fortzuführen, erwidert nach einer in Amsterdam eingetroffenen Berliner Depesche der neue Munitionsminister Generalmajor Schmid: „Was den Bedarf an Rohstoffen, namentlich für die Herstellung von Geschützen und Munition angeht, betrifft, sind wir nicht ausschließlich auf die Vorräte angewiesen, die wir an Hand haben, die immerhin nicht reichen würden. Wir haben sie zu produzieren, und diese Produktion schreitet beständig vorwärts.“

General Schmid gibt indes zu, daß diese Produktion voriges Jahr lediglich eine Unterbrechung erlitt infolge von Transportschwierigkeiten. Diese sind zwar zur Zeit behoben, doch rechnet der Munitionsminister mit der Möglichkeit ihrer Wiederkehr im kommenden Winter.

## Lugburg verläßt Argentinien!

Buenos Aires, 6. Okt. — In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Lugburg, welchem kürzlich keine Pässe ausgestellt wurden, gehen auf dem spanischen Dampfer Reina Victoria Eugenia abgereist ist. Es heißt, daß seiner Person sicheres Geleite verweigert worden ist; keine Papiere, die er bei sich führen sollte, aber werden ihm genommen werden.

In der Stadt Los Rios kam es zwischen streikenden Bahnarbeitern und Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß; mehrere Personen wurden getötet.

Die Regierung hat eine Massenverhaftung von Vermittlern der Neutralität unterjocht, da sie nicht über genügend Kräfte verfügt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten zu können. Gegner der Neutralität hatten bedroht, die Versammlung zu sprengen.

Das Übereinkommen wird jedoch nur für die Dauer des Krieges gelten, wenn derselbe nicht länger als zwei Jahre währt. Auch muß dieses Übereinkommen erst von der nächsten Konvention der Minenbesitzer bestätigt werden. Die Konvention findet im Januar in Indianapolis statt. Doch tritt die Lohn-erhöhung der Erubenarbeiter sofort in Kraft.

## Das neue russische Parlament ohne Macht!

Ukraine will Frieden und Freiheit; der finnische Landtag tritt doch zusammen.

Petrograd, 6. Oktober. — Die Zeitungen legen, daß das vorläufige russische Parlament, welches von dem demokratischen Kongress aufgenommen werden wird, eine provisorische Körperlichkeit von beratender aber nicht von legislativen Charakter sein soll. Es wird jedoch ermächtigt sein, Fragen, die auf die auswärtige russische Politik Bezug haben, zu beraten. Dasselbe soll aus 231 Mitgliedern bestehen, von welchen 110 den Bauern- und Städteverbänden angehören. Die Regierung hat dieses Parlament zeitweilig von der allgemeinen Lage der Dinge im Lande in Kenntnis zu setzen.

Petrograd, 6. Okt. — In der gestrigen Sitzung des Kongresses hielt der ukrainische Delegat Weltschko eine Rede, in welcher er die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und Selbstregierung für die Ukraine verlangte.

„Der Weltkrieg soll sofort beendet werden“, rief der Abgeordnete aus. „Die Ukraine hat drei Millionen tapfere Soldaten an der Front, über diese werden nicht kämpfen, bis uns Autonomie gewährt wird.“

## Unruhe in vielen Provinzen.

Der Aufstand in Tschekchien ist nach den letzten hierher gelangten Nachrichten noch nicht unterdrückt und aus verschiedenen Provinzen werden neue Unruhen gemeldet. In Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, hat der Militär-gouverneur die Entwaffnung der Bevölkerung angeordnet, da ein großer revolutionärer Ausbruch befürchtet wird. In der Gegend von Odesa haben ukrainische Agitatoren Aufstände herbeigeführt, doch blieben die Truppen loyal.

Der finnische Landtag, der auf Verlangen der russischen Regierung einberufen worden war, weil er auf die Unabhängigkeit Finnlands drang, ist trotz des Verbotes der Regierung wieder zusammengetreten. Die Regierung hat in dieser Hinsicht keine Schritte getan.

## Drohen mit Streiks.

Von Charkow wird gemeldet, daß die Angehörigen der dortigen Elektrizitätswerke die Direktoren und Betriebsleiter gefangen genommen haben. Die Arbeiter drohen, humanitäre Justiz an ihren Gefangenen zu üben, beschließen aber schließlich, die Beamten festzuhalten, bis ihnen die verlangte Löhne bewilligt werden.

Der allgemeine Streik der Eisenbahnangehörigen, der vor einigen Wochen mit knapper Not abgemindert wurde, droht von neuem. Die Eisenbahner behaupten, daß die ihnen gemachten Verordnungen nicht gehalten worden seien und kündigen an, daß sie morgen auf allen großen Linien die Arbeit einstellen werden.

## Die französischen Schiffsverluste!

Paris, 6. Okt. — Der französische Wochenbericht über die Verluste des französischen Schiffsverkehrs durch Landboote oder Minen besagt, daß 10 Schiffe und noch 6 Fischerboote vernichtet worden sind. 5 der erlittenen hatten über 1600 Tonnen Gewicht, und fünf andere weniger als diese Größe.

Fünf Schiffe wurden erfolglos ausgegriffen.

## Auch Peru bricht mit Deutschland!

Lima, Peru, 6. Okt. — Der peruanische Kongress hat fast einstimmig beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen. (Peru ist eine südamerikanische Republik.)

Die peruanische Regierung hat erwidert, daß ihr Gesandter bei der deutschen Regierung, von der Seite, keine ihn am 26. September gefandenen Weisungen mitgeteilt und das Ultimatum, welches unter Androhung des diplomatischen Bruchs dem peruanischen Vizekonsul in London überreicht worden, nicht abgelehrt. Der Gesandte erhielt eine Krüge und eine neue Weisung, dem deutschen Auswärtigen Amt die Note zuzustellen.

## Elfaß-Lothringen muß an Frankreich fallen!

Dieser Entschluß gibt Kabinettsmitglied Louis Barthou öffentlich kund.

Paris, 6. Okt. — Louis Barthou, Mitglied der Kriegsabteilung des Kabinetts und ehemaliger Ministerpräsident, erklärte gelegentlich eines Gabelstrichs im Amerikanischen Klub, daß die französische Regierung und das französische Volk absolut und unwiderruflich auf die Wiedervereinigung Elfaß-Lothringens mit Frankreich bestehen. „Wir wünschen das, was uns gehört, zurückzubekommen“, sagte er. „Zurückgabe des Eigentums, das dem rechtmäßigen Besitzer mit Gewalt genommen und in betrügerischer Weise behalten wird, ist, was wir verlangen. Ein Protest, der 47 Jahre lang angehalten, ist mehr berechtigt und von größerer eindringender Wirkung, als irgend eine Volksabstimmung. Wir verlangen kurz und bündig die Wiederherausgabe Elfaß-Lothringens. Kein Herz in Frankreich zögert auf nur einen Augenblick, diese Forderung mit Nachdruck zu unterstützen.“

## U. S. Kriegsschiff versenkt H-Boot!

Angrifeubendes deutsches H-Boot wird mittels Tiefbomben von Torpedoboot-Zerstörer vernichtet.

Washington, 6. Okt. — Das Veröffentlichungsbureau gibt heute bekannt, daß ein deutsches H-Boot, welches eine Gruppe amerikanischer Handelschiffe angreifen versuchte, durch einen unserer Torpedoboot-Zerstörer, der dieser Flotte als Schutz beigegeben war, mittels Tiefbomben vernichtet wurde.

Wie es heißt, wurden bereit eine ganze Anzahl dieser Schrecken der Meere auf diese Weise unschädlich gemacht. Die Verichtung erfolgte zu früher Morgenstunden bei absoluter Finsternis, wodurch die amerikanische Schiffsbesatzung auf das Besatzungsboot aufmerktsam wurde und sofort Feuer auf dasselbe eröffnete. Da dieses jedoch erfolglos war, steuerte das Kriegsschiff direkt auf die Fahrlinie eines Feindes los und versuchte ihn mittels Tiefbomben zu vernichten und war viermal erfolgreich, bis endlich der vierte Versuch gelang und die Sprengladung zahlreiche Trümmer des besetzten Bootes zur Oberfläche brachte.

## Deutschland sieht sich gegen Luftangriffe vor!

Amsterdam, über London, 6. Okt. — Die deutsche Heeresleitung erwartet in der nächsten Zeit große Luftangriffe auf die westdeutschen Städte und trifft Vorkehrungen. Im Dillendorfer Distrikt haben, wie der dortige „Generalanzeiger“ meldet, die Militärbehörden die Verfügung erlassen, daß alle Städte und Ortschaften nichts in vollständige Dunkelheit gehüllt sein und keine Feiere gebraucht werden sollen. Die gleichen Vorsichtsmaßregeln werden im ganzen Rheinland, in der Pfalz, in Baden, in Hessen, im Elsaß und in Württemberg getroffen, um die Städte zu schützen, die von den feindlichen Fliegern erreicht werden können.

## Größere Schweizer dipl. Vertretung!

Bern, 6. Okt. — Der eidgenössische Rat hat beschlossen, die diplomatische Vertretung des Landes zu vergrößern, und auch in der Türkei, in Rumänien und in Ägypten Gesandtschaften zu errichten. Gleichwohl wird der Schweizer Konsulatsdienst wesentlich vergrößert werden, um sich hier für ein größeres Geschäft nach dem Krieg vorzubereiten.

## Reklame für deutsche Kriegs-Anleihe!

Amsterdam, über London, 6. Okt. — Deutschlands erste große Anleihe, seine neue Kriegs-anleihe, hat einen Erfolg zu gestalten, nimmt die Welt der ersten europäischen Kriege an. In den hervorragenden deutschen Blättern an, welche eine volle Seite für sich allein beansprucht. Es heißt in dieser Anzeige u. a.: „Geld zum Zeichnen wird bedarf. Bequeme Termine; Jubilierung von Frei-Reden Sie aus, was Sie in den kommenden Wochen und Monaten verdienen können, geben Sie Ihre Lebens-löhne ab und legen Sie damit, was Sie dem Vaterlande leihen können!“

## Gewaltig toben die Kämpfe im Westen!

Die glorreiche vierte Armee hat den Angriffen des Feindes Stand gehalten, meldete die deutsche Heeresleitung.

Briten behaupten sich auf erobertem Terrain!

## Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 6. Okt. über London. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend folgendes: Armee-gruppen des Kronprinz Rupprecht von Bayern — Während des gestrigen (Donnerstag) Kampftages ging es ungewöhnlich heiß zu. Truppenführer und Truppen erböten dem Feinde gegenüber ihre ganze Geschicklichkeit und Kraft auf. Die glorreiche vierte Armee hat den Angriffen Stand gehalten. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauerte das blutige Ringen, indem die Briten fortwährend angriffen und an einer Front von fünfzehn Kilometern — aus der Gegend westlich von Langemarck bis südlich zur Menin-Boern Bahn — gegen unsere Linien anrückten.

Zu dem Terrain, auf welchem sich diese erbitterten, hin und hergehenden Infanteriekämpfe abspielten, boten auch Geschütze und deren Bedienungsmannschaften ununterbrochen ihre höchsten Kräfteleistungen an. Am heißesten umritten waren das Dorf Poel Capelle, die drei Kilometer westlich von Passchendaele liegenden Gehöfte, die östlich und südöstlich von Jonnebeke sich hinziehende Landstraße, Teile des Gehölzes westlich von Pegelare und das Dorf Ghelweert.

In dieser Linie war der Feind zeitweise instände, vorzudringen, verlor jedoch unter dem Druck unserer Gegenangriffe das gewonnenen Gelände nicht zu behaupten, trotzdem er bis spät am Abend fortwährend frische Truppen ins Gefecht führte. Der Terraingewinn der Briten beschränkt sich auf einen Streifen Landes von einem bis ein und einem halben Kilometer Tiefe, beginnend bei Poel Capelle, sich über die östliche Grenze Jonnebekes und diese entlang bis nach Beelaere erstreckend. Das letztgenannte Dorf wurde ebenfalls heiß umritten. Die Erkhäft Ghelweert befindet sich vollständig in unseren Händen.

Die Verluste der britischen Divisionen — zu Beginn des Kampfes befanden sich mindestens elf solcher in der Schlachtfeld — an Toten und Verwundeten waren, wie gemeldet wird, sehr schwer. Das wirksame Zusammenarbeiten aller unserer Waffen verurteilten den Zusammenbruch der britischen Angriffe, ehe sie instände waren, ihr Ziel zu erreichen.“

Der Ergänzungsbereich vom Tage zuvor lautet: Armee-front Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die feindselige Kampf-tätigkeit blieb getrennt der vorangegangenen Lage. Ein hartes Vernichtungsgeschäft wurde tief auf das Gebiet hinter unserer Stellungen, auf belgische Dörfer und vereinzelte Abschnitte unserer Kampfgeländes im Zentrum der Schlachtfeld gerichtet, wo sich die kräftigsten Feuerüberbrüche konzentrierten.

Ungeachtet dauerte während der ganzen Nacht das gewaltige Artillerie-duell vom Goutboswald bis zum Löss an. Heute früh steigerte es sich zum Tronnesseuer. Mit heftigen britischen Angriffen im Mörkern entwickelte sich wieder die Fländernschlacht.

Bei den anderen Armeen war die Kampf-tätigkeit während des ganzen Tages wegen der schlechten Sichtverhältnisse größtenteils gemäßig. Sie lebte nur gegen Abend auf.

Armee-front Deutscher Kronprinz: Teillich der Maas begann mit dem Anbruch der Nacht ein äußerst heftiges Feuer auf Höhe 344, östlich von Samogneux. Bald darauf gingen die Franzosen mit dem Ziel der Wiedereroberung der dort uns gewonnenen Stellungen in Tiefkolonnen zum Angriff vor. Die Sturmangriffe brachten mit schweren Verlusten und ohne Ergebnis im Wesentlichen unserer Artillerie und angedeutet des zähen Widerstandes der Württemberger nieder.

Armee-front Herzog Albrecht von Württemberg: Zeitweilig lebhaftes Artillerieduell unmittelbar westlich der Mofel und im Eungau. Es folakten keine Angriffe.

Wie im Donauwinkel nahe Galatz zeitweilig gesteigerte Feuer-tätigkeit. In verschiedenen Punkten kam es zu Luft-lüftungsgeschichten, die zu unermesslichem Vorteil endeten.

Magebonische Front: Die Lage ist unverändert.

## Was die Briten sagen.

Korrespondenz von der britischen Front in Flandern, 6. Oktober. — Klar und hell schien die Sonne gestern früh durch die frische Oktoberluft auf die unerschütterlichen Linien der britischen Kruppen, in deren neuen Stellungen, die sie am Donnerstag nach einem gewaltigen Ansturm erreicht hatten, herab. Die Nacht hatte in der Lage der Dinge keinen Wechsel gebracht; es fanden keine Infanteriegefechte statt. Das deutsche Artilleriefeuer war während der Nacht nördlich der Menin Landstraße in der Nähe von Folberhoel von besonderer Heftigkeit. Am Nachmittag und gegen Abend setzte der Feind in diesem Teile der Front nicht weniger wie fünfmal zum Sturm an, wurde jedoch stets mit schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Offenbar aber sammelt er seine zerstreuten Kruppen, um wieder zum Angriff vorzugehen.

## Hindenburg dankt dem deutschen Volk!

Amsterdam, 6. Okt. — Feldmarschall v. Hindenburg hat allen denen, die ihm anlässlich der 70. Wiederkehr seines Weihenfestes Glückwünsche übersandten, seinen Dank durch Veröffentlichung in den Zeitungen übermitteln lassen. Er ermahnt darin zugleich das deutsche Volk, einig zu bleiben und sich nicht allzu viel um das, was nach dem Krieges geschehen wird, zu kümmern, denn dadurch würde jetzt nur Zwiespalt im eigenen Lande gesetzt, die Hoffnungen der Feinde dagegen gestärkt. „Vertrauen Sie darauf, daß Deutschland das erlitten wird, dessen es für seine Sicherheit bedarf, und daß den Deutschen Eichen Luft und Raum gegeben wird, um sich zu erheben. Erhalten Sie Ihre Muskeln straff, Ihre Nerven unerschütterlich und Ihre Augen „Auf der Wacht.“

## Müssen sich unbedingt zum Dienst stellen!

Washington, 6. Okt. — Das Kriegsdepartement veröffentlicht eine warnende Ankündigung, daß gezo-gene Männer, welche es unterlassen, sich zu melden, prompt als Deserteur angezeigt werden, und daß in jedem Fall eine Belohnung von \$50 auf ihre Ergreifung gesetzt wird.

Doch sind Divisionsbefehlshaber angewiesen worden, persönlich solche Leute zu verhören, ehe ein Prozeß angeordnet wird, ob festzustellen, ob der Soldat vorläufig sich dem Dienst zu entziehen suchte.

Man glaubt, daß immerhin viele dieser Leute gesetzmäßige Entschuldigungen vorbringen können, während hieselbe manche Andere nur fahrlässig gewesen sind. Daher wird man Milde üben, wo nicht kläglich eine böse Absicht vorlag.

Wer als Deserteur schuldig befunden wird, der wird bestraft, aber gleichwohl im Dienste festgehalten werden.

## Reform im preuß. Herrenhause!

Amsterdam, 6. Okt. — Die deutsche Regierung hat die geplanten Reformen im preussischen Herrenhause nunmehr bekannt gemacht. Dasselbe soll folgende Vertretung haben: 48 Agrarier, 48 Kommerzielle, 12 Großgrundbesitzer, 48 Vertreter der Arbeiterpartei, 16 Lehrer, 17 Prediger, 36 Richter und 36 Vertreter der Landwirtschaft, 34 Gutbesitzer, 30 Bürgermeister großer Städte. Dem Kaiser ist es gestattet, 120 Vertreter zu ernennen, darunter 12 Jüdischen.

— Es beziffert sich, in den statistischsten Anzeigen der Tribune zu amonieren.